



Matthias Brock malte in überdimensionierter Vergrößerung Szenen aus dem Rheinpark.

REPRO: KISTERS

# Realismus contra Idealismus

**AUSSTELLUNG** Künstler beschäftigen sich mit der Frage: Ist es am Rhein so schön?

VON JÜRGEN KISTERS

**Innenstadt.** Die Landschaft und das Lebensgefühl am Rhein sind legendär. Seit Jahrhunderten werden sie besungen, bedichtet und in romantischen Farben gemalt. Dass es am Rhein schön ist, gilt als unumstößliche Tatsache. Es braucht schon ein paar respektlose Künstler, um die Frage aufzuwerfen: „Ist es am Rhein (wirklich) so schön?“

## Installation zum Loreley-Mythos

Genau 44 Künstler beschäftigen sich im Kunstverein 68elf in Gemälden, Zeichnungen, Objekten, Fotografien und Videos mit dieser Frage. Ihre Werke wurden aus den Bewerbungen einer offenen Ausschreibung zu diesem Thema ausgewählt, an der sich weit mehr als 100 Künstler beteiligt hatten. Herausgekommen ist ein bildliches Panorama, das dem Rheinidealismus eine ordentliche Portion Realismus einhaucht. Und das zugleich vor Augen führt, dass im Zuge kultureller Veränderungen auch am Rhein die Natur ganz

schön komisch geworden ist. Allerdings gibt es neben den kritischen Beiträgen genauso viele künstlerische Belege dafür, dass die Schönheit des Rheins auch für zeitgenössische Künstler inspirierend ist.

Mitten in den Zwiespalt zeitgemäßen Rheinerlebens zielt Walter Brünos Brix' künstlerischer Beitrag. So stellt er zum einen den Konsummüll aus, den er am Rheinufer aufgesammelt hat. Zum anderen präsentiert er 100 flüchtige zeichnerische Ansichten vom Rhein, angelehnt an die berühmten Holzschnitte der „Einhundert Ansichten des Berges Fuji“ des japanischen Künstlers Hokusai. Eitenne Szabo wiederum überzieht romantische Rhein-Postkarten mit einem schlammigen Braun. Nicolas Werner setzt sich in einer Landkarten-Collage mit dem ökologischen Problem der „Rheinbegradigung von Mainz bis Neuwied“ auseinander. Agji Gosse zeigt in schlichten Fotos die Lust und Lächerlichkeit niederländischer Camper. Und Christine Rath



setzt sich mit historischen Fotos auf einer Deutschlandfahne mit der nationalen Last der Rhein-Geschichte auseinander.

Dem stellt Elaine Vis in einer Installation aus blonden Haaren den geheimnisvollen Zauber des Loreley-Mythos gegenüber. Die elementare Faszination von Wasser bringen Carolin Nagels druckgrafische grün-blau-weiße Wasserabstraktionen zum Ausdruck. Der Liverpoolscher Künstler Pete Clarke entfaltet seine Bewunderung für die Rheinlandschaft in poetisch-expressiven Aquarellen, die auf den Spuren der berühmten Rhein-

reise des Malers William Turner im 19. Jahrhundert entstanden sind. Und Matthias Brock führt mit belebender Farbkraft im überdimensionierten Leinwandformat den bewegten Wachstumsraum Rheinpark vor Augen.

Künstler lieben die Farben und Formen der Natur als Ausgangspunkt für bildnerische Träumereien und experimentelle Fantasiespiele. Und Künstler mögen die kritische Provokation. Am Rhein ist es nicht nur wegen der Flussromantik so schön. Sondern auch, weil die Kulturtradition, speziell in Köln, eine große Neugier und Toleranz hervorgebracht hat. Und die erlaubt es Künstlern sogar, völlig ungefährdet die heilige Schönheit des Rheins in den Sumpf der Banalität zu ziehen. Und so schaut man sich die Werke auf dieselbe Weise an wie man auf das unaufhörlich fließende Wasser des Rheins schaut, staunt oder schüttelt den Kopf, und im besten Fall lächelt man sogar dabei.

**Kunstverein 68elf**, Mediapark 8a, Do-So 15-20 Uhr, bis 16. 10.